



Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 1. APRIL.

Die Vergeltung.

Zum Propheten kam ein junger Mann und sprach:
Gottgesandter! meine Mutter, alt und schwach,
Lebt bei mir, ich geb' ihr Wohnung und Gewand,
Trank und Speise geb' ich ihr mit meiner Hand,
Hebe sie auf meinen Arm und lege sie,
Sommers kühl und Winters warm, und pflege sie;
Hab' ich ihr vergolten? der Prophet sprach Nein!
Nicht vergolten, aber wohl gethon und sein.
Nicht den zehnten Theil vergaltest du mein Sohn,
Doch Gott geb' dir für's kleine großen Lohn!

Rückert.

Vaterländisches.

Die Freiherren von Rauber zu Weineck.

„Debemur morti nos nostraque.“
Horat.

Wenn die österreichische Monarchie mit gerechtem Stolze auf so viele uralte, durch die mannigfaltigsten Verdienste um Kaiserthron, Kirche und Wissenschaft ausgezeichnete adeliche Familien hindeuten kann, so darf sich auch das Herzogthum Krain, trotz seines nur mäßigen Flächenraumes, einiger Häuser rühmen, welche bald nach dem Ursprunge des eigentlichen deutschen Adels (wenn anders Turnierfähigkeit Ursprung oder doch erste Bedingung desselben ist) sich hier ansiedelten, und in den Jahrbüchern des Landes glänzen. Jedoch, gleichwie ganze Völker von dem großen Schauplaze der Weltgeschichte abgetreten und gänzlich verschwunden sind, so werden auch die ältesten und edelsten Familien eine Beute unserer irdischen Vergänglichkeit; denn — „wie der Bäume Laub beim nahenden Winter, schwinden auch der Menschen flüchtige Geschlechter.“ — Also sang schon Vater Homeros.

Eine sehr alte und merkwürdige Familie des Landes Krain ist vor kurzer Zeit, wenigstens in der krainischen Linie, mit Helm und Schild zu Grabe gegangen. Es sind die Freiherren von Rauber zu Weineck *).

Gewiß alt ist ihr Ursprung, aber bis zur nähern Untersuchung der Familien-Urkunden noch immer in ein ehrwürdiges Dunkel gehüllt.

Mehrere derselben haben sich auf denkwürdige Weise verewiget. — Als der ungestüme, übermüthig freche Erasmus Lueger am Hofe Kaiser Friedrich IV. den Marschall von Pappenheim todt schlug, sich in die starrende Steinwüste des Karstes flüchtete, allwo er, wie ein horstender Lämmergeyer, in einem hohen Felsenloche seine unbezwingbare Feste hatte, und von dort aus oft und lange des Kaisers Truppen auf höchst muthwillige Weise höhnte, da gelang es nur dem vom Kaiser zum Feldhauptmann ernannten Freiherrn von Rauber, diesen Catilina seiner Zeit durch List zum schmachlichen Untergange in die Falle zu locken.

Wer, in dem ganzen schönen Innerösterreich, kennt nicht die Riesenkraft und den ungeheuren, in Böpfe geflochtenen, dreimal um den Körper gewickelten, und auch dann noch bis auf den Boden reichenden Bart des Freiherrn Andreas Eberhard von Rauber? — Seine Kraft beschrieb der durch wahrhaft patriotisches Streben und Opfer noch von Keinem erreichte Freiherr von Balvasor, und der liebe vaterländische Dichter, Ritter Johann Nepomuk von Kalchberg besang sie in einer Ballade von Rauber's possierlichem Kampfe mit dem spanischen

*) Einer mir mitgetheilten Nachricht zu Folge, soll noch ein Freiherr v. Rauber am Leben seyn, sich als k. l. Stabs-offizier in Siebenbürgen befinden und Nachkommen haben. Da jedoch keine Fideicommiss-Güter zu übernehmen sind, so kann man diese berühmte Familie für Krain als ausgestorben annehmen.

Niesen ob des Besitzes der schönen Scharfsäcinn. Seine Gestalt und seinen Bart zeigt noch ein Kupferbild in Valvasor's Chronik und ein großes, gleichzeitiges Delgemälde im Joanneum zu Grätz. Der Name dieses, in jeder Beziehung gewaltigen Mannes lebt in Grätz noch fort in der Benennung der nach ihm betitelten „Raubergasse,“ allwo er sich einen großen, festen Pallast, den sogenannten Raubehof, baute, welcher sodann, nach seinen späteren Besitzern, der „Lesliehof“ genannt wurde, und allwo sich nun die für Vaterland, Wissenschaft und Kunst hochherzigste und gemeinnützigste aller Stiftungen jenes schönen Landes, das „steyermärkische Joanneum“ befindet.

Es wären aus dieser Familie noch manche Männer zu nennen, jedoch zur Sache, denn die Kürze gebietet, bei dem Letzten dieses Namens doch einige Augenblicke in ehrender Rück Erinnerung zu verweilen.

Ludwig Freiherr von Rauber zu Weineck, Sohn des k. k. Einnehmers an der Tschernutscher Brücke, Herrn Bernhards Freiherrn v. Rauber, und dessen Gemahlinn, Johanna Freiinn v. Pittoni, wurde geboren am 30. April 1776.

Den Elementarunterricht erhielt er an der Normal- und philosophischen Studien in Laibach. Sein ihm angebornes, stilles Benehmen, welches durch eine sehr christliche häusliche Erziehung noch mehr erhöht wurde, bestimmte diesen letzten Sprößling seines uralten Stammes, schon frühzeitig zum Studium der Theologie, welcher er sich mit unermüdetem Fleiße widmete. Im Jahre 1799 wurde er in Laibach zum Priester geweiht, und bat, daß man ihn, ohne Rücksicht auf seine Herkunft, alsogleich auf das Land in die Seelsorge anstelle. Er wurde demnach als Caplan nach Idria, und einige Zeit darauf in gleicher Eigenschaft nach St. Martin bei Krainburg geschickt. Im Jahre 1806 wurde er zum Pfarrer der k. k. Bergstadt Idria ernannt und erhielt einige Jahre später auf dem nämlichen Posten die Würde eines Dechanten, Schaldistricts-Ausschreibers und Consistorialrathes. Im Jahre 1816 wurde er Domicilar des hohen Domcapitels in Ollmütz, blieb jedoch auf seinem Dienstplatze in Idria bis zum J. 1821, in welchem er Pfarrer, Dechant und Erzpriester zu Mägglitz in Mähren wurde.

Sein priesterliches Leben und segenvolles Wirken in Idria lebt noch in dem dankbaren Andenken jener Gemeinde fort. Mit welcher Bereitwilligkeit und Liebe erfüllte er hier seine oft so schweren Be-

ruzspflichten! Zu jeder Stunde des Tages und der Nacht trug er die heiligen Sacramente und mit ihnen Trost und Salbung an die Krankenbetten der Sterbenden bis hinauf in die entlegensten Berghütten! Wie viele Armen seinem großmüthigen, wirklich edlen Herzen Erquickung und wohlthätige Spenden verdanken, dieses hat Gott im Buche des Lebens und der ewigen Wiedervergeltung längst aufgezeichnet. Als er, um jenem höheren Rufe zu folgen, sein geliebtes Idria, und die gute, seinem biedern Herzen so theuer gewordene Heerde verlassen mußte, hielt er eine Abschiedspredigt, die kein Gemüth ungerührt ließ, und bei welcher Redner und Zuhörer schöne Thränen der Liebe zahllos vergossen. Auch diese Predigt, nicht künstlich, aber herzlich verfaßt und vorgetragen, lebt noch fort in den freundlichsten Rück Erinnerungen seiner vortrefflichen Idriener. Er schied, von seinen guten Schäf- len hochgeachtet, innig geliebt und dankbar beweint!

So war er im Vaterlande! Unter diesen Umrissen schwebt sein Bild noch vor den Augen seiner christlichen Heerde! — Er verließ das heimatliche Krain und ging zu seiner Bestimmung nach Mähren ab. Dasselbst wurde er im Jahre 1824 als Consistorialrath, Domcapitular und insulirter Rector bei St. Anna in das hohe Domcapitel zu Ollmütz feierlich introducirt, und erhielt zugleich die sehr ehrenvolle Würde eines Directors der mährisch-ständischen Akademie.

Sein Leben und Wirken in Mähren möge eine Feder in jenem Lande schildern, theils weil es mir an Quellen desselben gebricht, theils damit mich der Vorwurf nicht treffe, als hätten mich Landmannschaft und Liebe zum Vaterlande verleitet, den Pinsel zu diesem schwachen Gemälde in irgend eine poetische Farbenmischung zu tauchen! —

Sein starkbelebter Körper schien lebenskräftiger und eine längere Dauer versprechend, als es wirklich war. Tägliche Spaziergänge und die oft mit vielen Strapazen verbundenen weiten Wege auf seinen beschwerlichen Seelsorgestationen in Krain, waren seiner Gesundheit doch immer sehr zuträglich. Nur die größere Ruhe, deren er späterhin in Mähren auf höhern Posten genießen mochte, dürfte das Ende seines Lebens etwas beschleunigt haben; denn im Genuße von Speise und Trank verhielt er sich immer sehr mäßig. Er verschied, nachdem er die heiligen Sterbsacramente empfangen hatte, am 23. December 1831 früh um 9 Uhr, zu Ollmütz, an den

Folgen eines Blutschlages, im 56sten Jahre seines Lebens.

Mit ihm erlosch dem Frainischen Vaterlande eine seiner ältesten und berühmtesten Familien. Kein Lorberkranz, kein Siegespanier prangt auf seinem Grabeshügel. Still erhebt sich über seiner Gruft das Kreuz des Mittelalters, der für alle Völker und für alle Zeiten die Lehre der Liebe und des Friedens vom Himmel uns brachte! Ludwig Freiherr v. Rauber, der letzte Sprößling so vieler Helden, widmete sich treu dem Unterricht der Jugend, der Eröfning und Stärkung so vieler tausend Armen, Bedrängten, Kranken und Sterbenden.

Achtung, hohe herzliche Achtung dem ehrwürdigen Stamme, der in seinem letzten Zweige so schön verblühte! Ruhe der Asche und Gottes Frieden der Seele dieses wahrhaft Edlen!

Das Steldichein.

(L'Entr'Acte.)

Der Banquier A., der trotz seiner grauen Haare noch immer eine Art von Don Juan spielt, wurde bei Gelegenheit eines Maskenballes im Foyer des Opernhauses von einem glänzenden Domino angesprochen und auf das lebhafteste intrigürt.

Der Banquier fand an dem Abenteuer Geschmack, und lud den Domino zum Souper ein. Es wurde abgeschlagen.

Er trug der Maske eine Spaziersfahrt in seiner Kutsche mit seinen schönsten und feurigsten Rossen an. Er war nicht glücklich.

Endlich rückte er mit seinem letzten Mittel vor: er versprach Juwelen. Der Domino schlug seine Kapuze etwas zurück und zeigte einen prachtvollen Opal, um den rings ein Kranz von Brillanten vom reinsten Wasser bligte. — „Ich bin verheirathet,“ sprach die Unbekannte, „und kann mich nicht öffentlich mit Dir zeigen, ohne mich zu compromittiren. Ich bin reich, und habe mehr Juwelen, als Du mir anbieten kannst.“

Diese Erklärung war zu überraschend, als daß der neue Casanova nicht das Abenteuer hitzig verfolgt hätte. Er bat mit solcher Dringlichkeit um ein Steldichein, daß die Unbekannte ihm in's Ohr flüfferte: „Komm Samstag auf den Ball zu Hrn. N., dem reichen Notar, dort findest Du mich. Ich werde als Ddaliske erscheinen, auch Du mußt Dich maskiren, denn man läßt die Gäste nur in orientalischer Tracht zu.“

„Dein Vorschlag entzückt mich,“ sagte der Banquier, „aber ein großes Hinderniß ist dabei: ich bin mit dem Notar nicht bekannt.“

„Das ist meine Sache; ich werde Dir eine Einladung verschaffen.“

„Herrlich! Ich kann also auf Dich zählen?“

„Um Deinen Argwohn zu beheben, nimm hier mein Theaterperspectiv; dort wirst Du mir es zurückgeben.“

Man trennte sich. Freudetrunken über eine solche Eroberung bestellte der Banquier einen persischen Anzug. Nichts fehlte, weder die spitze Pelzmütze, noch der lange, goldgestickte Kasan. Er erwartete den Samstag mit einem Herzklopfen, das er früher nur beim Steigen der spanischen Bous empfunden hatte.

Endlich schlug die Stunde, die Kutsche hielt wenige Minuten später vor dem Hotel des Notars; der Banquier kommt in's Vorzimmer und nennt seinen Namen. Die Bedienten versammeln sich um ihn mit starrem Erstaunen. Man meldet ihn im Salon an und er tritt ein.

Unser Perser erwartete, Neger das Eis serviren zu sehen, Sultane und Ddalisken auf allen Divanen, Türken, Pascha's, Raids, Klephten, Aga's, Mauren in jedem Winkel zu erblicken.

Nichts von alle dem. Jeder Herr war in schwarzem Frack.

Ein schallendes Gelächter erfüllte den ganzen Saal, als der Banquier mit seinem fabelhaften Gewande und der spitzen Mütze eintrat. Bestürzt und verlegen suchte er sein Heil in der Flucht.

Eine geistreiche Frau hatte sich über ihn lustig gemacht und ihm zu verstehen gegeben, daß es grauen Haaren wenig zieme, den verführerischen Adonis spielen.

Aus dem Tagebuche einer Frau.

Mann seyn, heißt seelenstark wirken, umfassend schaffen, schützend erhalten, kraftvoll stützen. Dieß ist des Mannes Beruf, Festigkeit sein Stab. Zwischen Untergang und wissenschaftlichem Unrecht darf er nie, auch nur augenblicklich, wählen. Er bricht lieber unter den Verhältnissen zusammen, als daß er sich von ihnen aufreiben läßt. Er darf nicht schwärmen, er muß die Welt nehmen, wie sie ist, aber er beherrscht sie, statt sich nach ihr zu modeln.

Die Frauen berechnen ihr Leben lieber nach

Augenblicken, als nach Stunden. Bewegungsgründe brauchen sie nie; Ruhe in Unruhe zu verwandeln, reizt und lockt sie schon hinlänglich. — Sie handeln nach Gefühl mit Geist vermischt, wie sie Wasser mit Wein vermischt trinken.

Der Grad der Bildung einer Frau äußert sich in dem Grade von Feinheit, den sie von Liebe und Genuß fordert.

Ein Weib, dessen Herz früh veredelt wurde, kann nie ganz fallen; aber schwerer als natürliche Unschuld ist jene Veredelung durch Ersehen vom Fall.

Offenheit ist das Siegel des Edelmuths, der Schmuck und Stolz des Mannes, der süßeste Reiz des Weibes, der siegreiche Spott über den Schurken, dieselbenste Jugend der Geselligkeit.

Unruhe und Unglück sind dem Menschen so nothwendig, wie Sturm und Salz dem Meere.

Mancher hat keinen Lebenslauf, nur einen Lebensschlick.

Das menschliche Leben ist in den meisten Fällen nur ein anhaltender Versuch, leben zu wollen.

Persönliche Unabhängigkeit öffnet die Pforte zum irdischen Himmel.

Die Grillen haben das Bürgerrecht in den Köpfen, wie die Lerchen in den Lüften.

Die Fantasie ist ein Weib; darum spielt sie so gern mit Männern.

Auf keinen Banquier in der Welt werden so viel falsche Wechsel gezogen, als auf die Wahrheit.

Der Künstler sammelt für sein Album, der Gelehrte macht Auszüge, aber wie wenig Menschen legen sich darauf, an sich und andern im Umgang, Lesen, Denken, Handeln geistige Studien zu sammeln.

Die moralische Anziehungskraft steht zu der physischen gerade im umgekehrten Verhältniß; kraft der letzteren sind die kleineren Körper gezwungen, sich in den Umkreis der größeren hineinziehen zu lassen; große Seelen neigen sich hingegeret nach den Kleinern, sobald diese sich ihnen zu nähern suchen und mit ihnen nur einige Aehnlichkeit haben.

Die schlechtesten Völker sind die nur halbgebildeten; dieß kann man auch von einzelnen Menschen sagen.

Der Verstand der Weiber reift früher als der Verstand der Männer, weil man die Knaben nur mit der Gegenwart, die kleinen Mädchen mit der Zukunft beschäftigt.

Einige von unsern neuern Schriftstellern scheinen mir nur die Nutznießung von vielen Geistesfähigkeiten zu haben, ohne eine derselben als Eigenthum zu besitzen; früher gab es wirkliche Poeten, jetzt poetische Kräfte.

Man kann sich über die Meinung der Welt erhaben fühlen, aber gleichgültig wird sie uns deshalb doch nicht. Man kann die Unart eines Kindes unbeachtet lassen, wenn es uns schlägt, und gleichwohl doch an seinem Kosen und Schmeicheln seine Lust haben.

Die tüchtigsten Menschen sind oft zerstreut, wenn sie sich mit Andern beschäftigen; sie lassen sich auch beim Rathgeben öfters von der Lust hinreißen, Versuche zu machen, ohne sich um den Erfolg zu bekümmern. Ueberhaupt vermag und leistet dieltnwissenheit mehr, die bei dem Erfolge einer Unternehmung aufmerksam und interessiert ist, als Tüchtigkeit ohne Theilnahme und Aufmerksamkeit.

Die Gewißheit, binnen kurzem in keinem andern Verhältniß mehr zu stehen, als nur mit Gott allein, kräftigt uns im Alter gegen die Kränkungen, die uns Menschen zufügen. In der Jugend bedürfen wir eines Vertrauten; im Alter kommt man dahin, nur mit Gott allein von seinen Schmerzen und Leiden zu reden, und nur dahin zu streben, eines so erhabenen Vertrauten nicht ganz unwürdig zu denken und zu fühlen.

Weiber: A B C,

oder:

Was sind die Weiber?

Die Weiber sind: ein Ausbruch, der den Zechern das Herz bricht; ein Buch, dem man jeden Titel geben kann; ein Chamäleon, das alle Farben spielt; eine Dose mit doppeltem Boden; ein glänzendes Giebel; eine lehrreiche Fabel; eine Prüfung der männlichen Geduld; ein Haus, in dem alle bösen Geister umgehen; ein Irrlicht, das Tag und Nacht leuchtet; ein Krämerladen der Eitelkeit; ein Labyrinth der Empfindungen; ein Meer voll Untiefen; ein Nachtrag zur Schöpfung; eine Ohrenqual der Vernunft; ein Prisma der Verstellung; eine Quadrupel-Allianz der feindlichen Elemente; eine Regel ohne Ausnahme; eine Musterkarte der Schönheit; eine Versuchung der Treue; ein Unstern der Sinnlichkeit; ein Vogelgarn für Simpel; ein Wegweiser nach Irland; mehr oder weniger Antippen; Herrbilder der Natur der Engel.

Männer: A B C.

(Seitenstück zum Weiber: A B C.)

Die Männer sind: ein Adam wie der Andere; Bettelleute um Weibergunst; Cannibalen des andern Geschlechtes; Denker ohne Gedanken; Eulenspiegel mit und ohne Holzstiche; Fischer in trüben Wässern; Götzepriester des Eigendünkels; Sinkende Bothen der Vernunft; Irrenanstalten der Wissenschaften; Kunstproducte der Ignoranz; Vere Köpfe aus Alabaster; Maikäser der Natur; Renner ohne Zähler; Oben aus und nirgends an; Privilegien der Herrschsucht; Querstriche des Zartsinn's; Ritter voll Furcht und Tadel; Schmarozepflanzen der schönen Welt; Tausel in Seraphismasken; Urheber des Todes; Verführer der Unschuld; Wipper und Ripper der Redlichkeit; Zwielfichter zwischen Himmel und Hölle.

P—f.

Fenilleton.

(Die Philologie.) Die Lady R. und Miß T. bestiegen in Begleitung des Lord A. die Höhe des Rosenberges. „D wie pythagor!“ rief die Lady aus, als die herrliche Gegend, gleich einer Karte vor ihr ausgespannt lag. „Aber Amalgundis,“ corrigirte die Miß, „du willst sagen: arabesk.“ Die Lady wurde roth bis über die Ohren, schielte verdrießlich auf den Höcker ihrer belehrenden Freundin und entgegnete ihr mit Bestimmtheit: „Nun, ich hoffe doch wahrlich arabesk und pythagor ist synagog.“ Vossenschreiber, notirt euch diese Anekdote.

(Thatsachen.) Kleine Männer lieben große schlankte Weiber, und große Weiber kleine Männer; geschwägige Leute ziehen die von einem schweigsamen Charakter vor; Gourmands speisen mit größerem Behagen in der Gesellschaft solcher, welche nur wenig essen; die Starken verbinden sich mit den Schwachen; Männer von Geist wählen sich häusliche Weiber; Schriftstellerinnen heirathen gewöhnlich Narren; stolze Charaktere können die nicht leiden, welche ihnen gleich sind; Schurken suchen die Gesellschaft braver Männer; die ausschweifenden Weiber lieben Männer, welche ihre Laster verab-scheuen, und tugendhafte Männer huldigen nicht selten den frivolsten Schönen. Der Verführer verfolgt die Pfade des unschuldigen, harmlosen Mädchens, und der unschuldige Jüngling unterliegt den Künften der Buhlerin. Die Extrema berühren sich — Contraste nähern sich einander, und gerade in dem dunkelsten Colorit entdeckt der Maler die feinsten Farben.

(Nach de Rook.)

Erstes Verzeichniß

der seit 1. Jänner 1841 eingegangenen
Museums-Beiträge.

Nr. 1. Herr Pregel, Verwalter der Deutsch-Ordens-Ritter-Commenda Laibach, übergibt fünfzig Gulden Conv. Münze, als den ihm in Händen bleibenden Rest einer, zum Behufe der Errichtung eines Grabmals für den Bibliothekar Zhop und Herstellung der Grabmäler Lienhardt's und Bednig's, gemachten Collecte, und widmet selbe dem Landes-Museum.

Das Museum fühlet sich zu besonderem Danke dem Herrn Geber verpflichtet, der bemühet war, das Andenken dreier gelehrten Männer Krain's für die Nachwelt zu erhalten, und zugleich des Unterstützung benötigten Landes-Museums so theilnehmend gedachte.

2. Herr Leopold Freiherr v. Lichtenberg, Museums-Curator, übergibt ein in Stahl gestochenes Siegel, mit der Umschrift: Seminari Labac. S. S. Rogatiani et Donatiani; dann ein auf eine silberne Platte gestochenes Siegel der Familie der Freiherren von Walvasor, aus welcher der Verfasser der allgemein geschätzten Chronik „Ehre des Herzogthums Krain“ stammt.

Das Museum wird sich besonders dem verbunden fühlen, der die Güte haben wollte, Nachricht über das vorbenannte Seminarium zu geben, da dem Museum alle Auskünfte darüber mangeln.

3. Der für die Bereicherung des Museums unermüdete Herr k. k. Gubernialrath und Generalconsul von Aegypten und allen dazu gerechneten Ländern, Hr. v. Laurin, hat das Museum neuerdings mit folgenden werthvollen Gegenständen bereichert:

- a) mit einer Sammlung von 166 Pflanzen, welche in Senaar und Kardofan vorkommen.
- Zu bedauern ist es, daß ihre von den neuesten Reisenden gegebenen Namen und die Fundorte fehlen und vermuthlich bei dem vielfältigen Ueberlegen in der Contumaz-Anstalt verloren gingen.
- b) folgende neue, ebenfalls von Senaar und Kardofan stammende, somit höchst seltene Vögel:
 1. Psittacus Laurinii Nobis.
 2. Lanius erythrogaster Rupel p. p. L. L. Senaar; 2 Stück.
 3. Lanius ruficeps.
 4. „ Rupelii Cordofan.
 5. „ Exhibitor.
 6. Colius capensis fem. vom weißen Nil.
 7. Fringilla elegans.
 8. „ frontalis.
 9. Malurus gracilis.
 10. „ Acaciae.
 11. Picus Sudanensis, fem.
 12. Tardus melanocephalus Senaar.
 13. „ erythropterus.
 14. Pogonias (nova species) Senaar: Savannen Lerche.
 15. Synirus pulchella.
 16. Epimachus erythrorhynchus.

17. *Merops viridis*, fem.
 18. „ *Savigni*.
4. Herr Dombherr und ständischer Berordneter, Jacob Praprotnik, übergibt:
1. Einen *Thaler*, Innocentius XII. P. M. an. VIII.; *Avers*: Gratia nobis et pax multiplicetur 1698.
 2. Einen *Conv. Thaler*, Franc. D. G. Rom. Imp. Semp. Avg.; *Avers*: Moneta Nova Reip. Norimbergensis 1758.
 3. Ein *Guldenstück*, Max. Ema. D. G. Elec. Bav. Belg. Hisp. Gub. Gen. et Perpetuus; *Avers*: Belgium resurgens 1692.
 4. Ein *Fünftehner*, Leop. 1694.
 5. Ein *detto* 1663.
 6. Ein *detto* 1697.
 7. Ein *detto* 1664; sämmtlich dem Museum neu und rücksichtlich der ersten Münze sehr erwünscht, da dieser Papst nur eine kurze Zeit regierte, somit dessen Münzen zu den seltneren gehören.
5. Herr Samassa, 1. zwei Genre-Bilder in Oel von Herlein gemalt.
 2. Ein Gemälde von unbekanntem Meister, den heil. Marcus vorstellend.
 3. Einen auf Pergament geschriebenen Lehrbrief dd. Laibach den 12. Juni 1740, gefertigt von Joseph Samassa, bürgerlichem Stuck- und Glockengießer alda.
 4. Ein Blechschild mit der Aufschrift: Repub. Français Forets nationales. 18. Bureau; im Flussbette der Laibach aufgefunden.
 5. Eine messingene Siegelplatte mit dem französisch-kaiserlichen Reichswappen, Gymnase de Laibach.
 6. Einen Silbergroschen, Sigismundus; *Avers*: Comes Tyrol.
6. Herr Andreas Mulej, Cooperator in Egg, eine römische Silbermünze, Plantilla Aug.; *Avers*: Venus Victrix.
7. Herr Michael Kuf, Wirth, eine mittlere römische Kupfermünze, D. N. Gratianus P. F. Aug.; *Avers*: Reip. Repar.
8. Herr Hartwig, Lithograph, zwei kärntnerische Groschen, Archidux Carinthiae; *Avers*: Comitatus Goriciae 1519; der andere, Ferd.: Arch. Aust.; *Avers*: Carinth. (z) iac ze 1616.
9. Herr Doctor Zuffe übergibt den Hirtenbrief des Herrn Bischofs von Cherso, Bartholomeus Bozanic, vom Jahre 1839, in illyrischer Sprache.
10. Herr Barthelme Urschitsch, Pfarrer in Steinbüchl, einen *Thaler*, Innocen. XII. Pont. M. An. *Avers*: Loquetur Pacem Gentibus 1696; dem Museum neu.
- Durch dieses Geschenk besitzt nun das Museum vier *Thaler* und ein *Guldenstück* dieses Papstes, worüber sub Nr. 4 Erwähnung geschehen, und fühlt sich daher sehr zum Danke verpflichtet.
11. Herr Ferdinand Schmidt übergibt 4 St. *Planorbis pellucidus*, Ziegler; von Herrn Schmidt als neu im Jahre 1840 am Zirknitzer See aufgefunden.

Eben dieser zwei Exemplare der *Cylindrella subula Ferusac*, und dann zwei dto. der *Cylindrella elegans Pfeiffer*; beide Arten sind von Herrn Dr. Leopold Pfeiffer persönlich auf Cuba gesammelt und Herrn Schmidt verehrt worden.

Da wohl noch ein Paar Jahre vergehen dürften, ehe Herr Dr. Leopold Pfeiffer seine Sammlungen ordnen und beschreiben kann, und wieder ein Paar Jahre verfließen werden, ehe diese Conchylien in Handel kommen, so fühlt sich das Museum dem Herrn Geber, der zugleich glücklicher Entdecker neuer vaterländischer Conchylien ist, doppelt für dieses schöne Geschenk verbunden.

12. Herr Moriz Halbaert, zwei Kupfermünzen:
 1. D. N. Maximianus Felicissimo Sen. Aug.; *Avers*: Providentia Deorum Quies Aug. A. G. S.
 2. Monet. Ragusii; *Avers*: Civitas Ragusii; beide dem Museum neu.
13. Herr Ferdinand Schmidt, zwei seltene Schmetterlingsarten, als: *Smerinthus Quercus*, mas. et fem., und *Saturnia coccigena*; bei Wippach vorkommend.
14. Das Hochwürdige Consistorium: Catalogus Cleri Dioecesis Labacensis Anno 1841. Labaci litteris Josephi Blasnik; in 8vo.
15. Herr Joseph Sönanz, Pfarrer in Podkraj, 1 Stück des daselbst vorkommenden weißen Kalksteines.
16. Ein Ungenannter, mehrere Glasmuster der neuen Fürst Quersperg'schen Glasfabrik in Göttenig, in dem Herzogthume Gottschee, als: eine rosenrothe Halbmaß-Flasche mit Stoppel und Trinkglas, fein geschliffen; dann drei weiße, auf verschiedene Art geschliffene und brillantirte Trinkgläser.
17. Herr U. C. Seeger, Handelsmann, einen ausgezeichnet üppigen Blätterschwamm, der in dessen Gewölbe aus einer Bretterfuge erwachsen ist.
18. Se. Excellenz Herr Joseph Camillo Freiherr v. Schmidburg haben folgende Gegenstände dem Landesmuseum übergeben lassen.
1. Die Fortsetzung der schon im Jahre 1828 übergebenen Holzsammlung des illyrischen Gouvernements, gesammelt von dem gewesenen Districts-Förster Pinter in St. Hermagor, welche 108 Stücke enthält, die dreiseitig geschnitten, auf der äußern Seite bücherartig erscheinen und mit ihren Samen und Herbarium nebst Catalog versehen sind; die gegenwärtige Fortsetzung fängt mit Nr. 109 an und geht bis Nr. 145 einschließlich. Da diese nur Stauden-Gewächse enthält, so ist von selben das Holz in Bündeln von gleicher Höhe gefertigt, bei welchen die Samen das Herbarium und der Catalog sich befinden.
 2. Die größere, von Herrn Seyfota herausgegebene Holzsammlung in- und ausländischer Hölzer, bestehend in einhundert fünfzig Stücken, welche in Bücherform, 5 Zoll hoch und 3 Zoll breit, geschnitten sind, nebst dem Cataloge.
 3. Achtzig Gebirgs- und Steinarten in größerem Formate, aus Krain, Kärnten, Salzburg und der Steyermark, wobei sich in einem Kästchen eine

beträchtliche Anzahl, ihres kleinen Formates wegen nicht aufstellbare, Strinarten befinden.

4. 188 Stücke Conchylien aus dem adriatischen, mittelländischen und ägyptischen Meere.

5. Endlich ein 6 Schuh hohes, 4 Schuh 6 Zoll breites Oelgemälde, die Erzherzogin Jutta von Oesterreich vorstellend, welche, wie es aus der krainischen Geschichte bekannt ist, das Kloster unserer lieben Frauen am Brunn in Landstraf im Jahre 1230 stiftete. Ein Handzeichen des Malers ist nirgends sichtbar.

Die Erinnerung an den edlen Geber, der das Landes-Museum in das Leben rief, und durch seinen Aufruf an Krain's Bewohner den ersten Impuls zu Errichtung desselben gab und selbes fortan unterstützte, erhöhen den Werth dieser Beiträge, welche das Museum nebst seinem besonderen Danke zur allgemeinen Kenntniß bringt.

19. Herr Franz Galle, Herrschafts-Inhaber und Mitglied des Ausschusses der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft und des Museums-Vereines in Laibach, hatte gelegentlich einer unternommenen technologisch-öconomischen Reise durch Sachsen, Preußen, Würtemberg, dann die Schweiz, einen Theil von Frankreich und Belgien, dem Gutenberger Feste im vorigen Jahre in Leipzig beigewohnt, und dabei, mit Bedachtnahme unser's Landes-Museums, folgende Medaillen, in Thalergröße, dem Museum verehrt.

a. aus Neugold: Gutenbergs Bruststück im Profil, mit der Umschrift: Johann Gaensefleisch, Gen. Gutenberg. Geb. zu Mainz zwischen 1393—1400; *Avers*: Vierte Jubelfeier der Erfindung d. Buchdruckerkunst in Deutschl. Leipzig d. 24. Juni 1840.

b. in Schriftmasse: Gutenbergs Bildniß mit der Umschrift: Johannes Gutenberg. Geb. z. Mainz zw. 1393—1400. Gest. 1468; *Avers*: Zum Ruhme des deutschen Vaterlandes. Vierte Saecular-Feier der Buchdruckerkunst 1840. (Faust. Schöfer), gravirt von Erhardt.

b. Eine deito mit dem Gesichte en face. Umschrift mit gothischer Schrift: Johannes Gutenberg, gravirt von Krüger; *Avers*: Gutenbergs Wappen. Umschrift: Vierte Saecularfeier der Buchdruckerkunst 1840. Im Rande: Der Welt, die Wahrheit. Von Schriftmasse.

Das Museum danket dem Herrn Geber für diese Bereicherung und für sein Andenken an selbes aus der Ferne.

20. Herr Ignaz Brenze hier, vermehret die Sammlung der Wallfahrtsorte in Krain mit einem schwarzen und einem illuminirten Abdrucke des Wallfahrtsortes Maria Rosenbach in der Vorstadtpfarr Maria Verkündigung, von Kurz von Goldenstein gezeichnet.

21. Herr Franz Graf von Hohenwart hat das Museum neuerdings mit einem höchst werthvollen Geschenke bereichert, indem der Herr Graf die seit vier Jahren gesammelten, einen Geldaufwand von 431 fl. 40 kr. C. M. verursachten, ein-, zwei- und mehrschaligen Conchylien, unter den gleichen, früher schon von der löbl. Verordneten Stelle bestätigten Bedingungen, der bereits von dem Herrn

Grafen dem Landesmuseum gewidmeten, großen Conchylien-Sammlung einverleibte.

Bei dieser großen Bereicherung wurde die bisher nach dem Systeme des Herrn Ritters Carl v. Linné geordnete Sammlung umgearbeitet und nach dem neueren Systeme Lamarques und Cuviers aufgestellt. Diese nahe an zwei Monate erforderliche Arbeit ist nun beendet, und wenn das Museum ein angemessenes Locale und die erforderlichen Kästen besitzen wird, um diese kostbare Sammlung für die Besuchenden aufstellen zu können, so dürfte sich jedermann überzeugen, daß im österreichischen Kaiserstaate kaum eine Privat-Sammlung an Zahl und Schönheit der Exemplare vor dieser den Vorzug erhalten dürfte, semit auch dießfalls die rühmlichste Erwähnung verdiene.

Man findet in dieser die neuesten Entdeckungen aus allen Theilen der Welt, und nach Aeußerung des Herrn Grafen dürfte in Kürze eine Partie aus den Philippinen, vom Ohio und aus Neuseeland das Neue und Seltene dieser Sammlung vermehren.

Die ganze Sammlung besteht dermalen an einschaligen in 4420
an zwei- und vielschaligen in 1132

zusammen in 5552 Stücken.

Hiezu haben beigetragen

Herr Heinrich Freyer	440
» Kofel	12
» General-Consul v. Laurin	321
» Morovich von Ziume	2
» Kreishauptmann v. Plusch	29
» Ferd. Schmidt	69
» Zach	52

zusammen 636 Stücke.

Wird nun diese Summe von obiger Total-Summe abgezogen, so besteht die vom Hrn. Grafen v. Hohenwart allein in das Museum bis nun niedergelegte Conchylien-Sammlung in Viertausend achthundert sechsundneunzig Stücken.

22. Herr Franz v. Formentin, steyrisch-ständischer Protocollist, übersendet eine abschriftliche vidimirte Urkunden-Sammlung und dco. Stammbäume seiner adeligen Familie, und bittet, selbe im Museum zu hinterlegen und jedermann zur Einsicht und Benützung unbeschränkt offen zu halten. Diesem Wunsche wurde sofort entsprochen.

23. Herr Alois Ruda von hier, übergibt die Ansicht des Schlosses Rieg im Adelsberger Kreise, sammt dem Eingange in die Grotte daselbst und dem aus selbem strömenden Bache, in einer eleganten Goldrahme, 1 Schuh 5 Zoll lang und 1 Schuh 1 Zoll breit. Die Gebirge und Umgebungen sind mit Baumrinde und Moos auf eine recht niedliche Art vorgestellt, so daß das Ganze im Museum augenfällig sich darstellen wird.

24. Herr Carl Holzer, Handelsmann, einen dem Museum willkommenen Thaler, Republica Mexicana; *Avers*: Libertas 8 R. M. 1831 J. M. 10 D. 20. G.

25. Herr Heinrich Kof, Commissär der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung, einen seltenen Fünf-

- zöhner, Goli. Ma. Mo. Fe. (Gulielmus Marchio Monferat); *Avers*: Theodorus Custos. Fehlt in Appell's Repertorium.
26. Herr Mathias Koren, Handelsmann in Plana, in Silber:
1. Einen Groschen, Ferd. II. 1629.
 2. detto detto Ferd. II. 1640.
 3. detto detto Ferd. II. Arch. Dux. Aust. Dux. Burg. Styriae 1624.
 4. Ein dto., Ferd. D. G. Ro. Imp. Hun. Bo. Rex. 1557.
 5. Ein dto., Max. II. ... 1669.
 6. Zwei dänische Schillingstücke, Christian VI. Dan.; *Avers*: Nor. Van. Sot. Rex. 1681.
 7. Ferdinandus R. De. ... Rex Boemie; *Avers*: Gross Pra. ... ses 1540.
 8. Grossus Karinthiae; *Av.*: S. Leopold 1516.
 9. Ein Fünffzehner, Bonif. Ma. Mo. Fe.; *Avers*: S. Theodorus Custos. In Appell's Rep. ebenfalls fehlend.
 10. Einen dto., Franciscus M. Salutar; *Avers*: Sanctus Constantius † 1537.
 11. Ein Silberkreuzer, Ludovicus Dv. Bavar.; *Avers*: S. M. Pa.
 12. Ein Groschen, Lud. Geo. Stolko R. W. Hi.; *Avers*: Rudolph II. Ro. p Sem. Aug.
 13. Ein dto., sehr verwischt.
 14. dto. dto., Ca. Wettraw Ca. Wettraw 1696; *Avers*: Rudol. Imp. Aug. P. Fuch.
 15. Ein dto., Si Cas, D. G. Rex. I. M. D. L.; *Avers*: Moneta No. Reg. Polo (24)
 16. Joa. Cas. D. G. Rex. Polo; *Avers*: III. Gros. Arg. Trip. Mag. Duc. Iat. 1665.
 17. Ein Groschen, Frid. ... Dvx. Sile. Leg. Bre.; *Av.*: Verb. Domi. Monet. In E. ... ru 1543.
 18. Ein dto., D. G. Georg. Ludo et Christ.; *Avers*: Duc. Sil. Lig. Br. Bg. et Wol. 1655.
 19. Syl. Frid. D. G. Dvx. W. T. I. S. O.; *Avers*: Co. Mon. Do. I. Heidster. et Me. 1674.
 20. Eine kleine Venezianer Silbermünze, Indicium rectum.
 21. Einen Groschen, Mon. No. Civit. Campido 1554; *Avers*: Caroli V. Imp. Aug.
 22. Ein Silberkreuzer; Schrift ganz verwischt.
 23. Eine kleine Silbermünze, Antonius Patriarcha; *Avers*: Aquis. ... sis.
 24. Einen Groschen, Carolus D. G. Epvs Olomocen; *Av.*: Prin. Reg. Ca. Bo. Com. 1670.
 25. dto. dto. dto., Olomocensis 1670.
 26. Ans. Franc. D. G. Ep. H. S. B. I. P. E. O. D.; *Avers*: Sanctus Kilianus 1746.
 27. Schutz-Pocken-Commission 1803. Gestalt, Gesundheit, Leben Geschützt; *Avers*: Wir danken dir für diese Wohlthat a. Guille-mard F.
 27. Herr Joseph Krompholz, Theolog, einen Silberkreuzer, Ern. C. I. M.; *Avers*: 1555.
 28. Ein ungenannt seyn wollender Museums-Sönner einen Thaler, Repub. Peruana M. S. B. I. M. 1829; *Avers*: Firme y Feliz Por la Union. Libert.
 12. Ein Silbergroschen Scheidemünze 1825; *Avers*: Frid. Wilh. III. König v. Preussen.
 3. Fünf Cent., Napoleon 1813.
 4. Ein Viertel-Drachme 1834.
 5. 12 ein R. T. WF.; *Avers*: C. N. 1726.
 6. Kreuzer 1818, Herz. Nassauische Scheide-Münze.
 7. Einen Groschen, D. G. Georg Lvd. et Christ. Frat.; *Avers*: Dvces Sil. Sign. Breg. et Wol. 1657.
 8. Mo. Rei. Ratisbon 1634; *Avers*: Da pocem nobis domine.
 9. Ein Fünffzehner, Mon. Nov. Reip. No-rimberg 1622; *Avers*: Ferdinand II. D. G. Rom. Imp. S. A.
 10. In der Größe eines Zehners, Pirot. Reip. Rhagus.; *Avers*: Tyta Salos.
 11. Einen Zwanziger, Beda D. G. S. R. I. P.; *Av.*: Abb. S. G. E. S. I. A. V. E. 1780.
 12. Kupfer-Solbo, Aloii. Moc.
 29. Ein Ungenannter, Favstina Avg.; *Av.*: Ivno-ni Reginae. Kupfer mit Silber überzogen.
 30. Ein Ungenannter, röm. Kupfermünze, Marcia Octavia Severa Aug.; *Av.*: Conc. ... Aug. S. G.
 31. Ein dto., eine lira veneta Agostin Barbadoico Dvx. S. M. Veneti Z. F.; *Av.*: Tibi Soli Gloria IC. XC.
 32. Ein dto., ein Groschen, Leopold. Rom. Imp. 1669.
 33. Ein dto., Sechs Kreuzer Erbländisch 1695.
 34. Ein dto., einen Groschen, Com. Monb. Do., verwischt; *Av.*: Dvx.
 35. Ein dto., einen Groschen, Frid. S. R. E. Lan. Has. Ep. Wrat. 1680.
 36. Ein dto., einen Groschen, Jo. Ernst. D. G. Archiep. Salisb. 1690.
 37. Herr Surman, zwei Harnsteine, deren einer aus der Blase, der andere aus der Nieren eines croatischen Schweines am 13. Febr. d. J. ausgeschnitten worden.
 38. Herr Johann Krifchay, Kaplan zu Mariafeld, 5 Stück Urkunden, den Dr. Martin Jodoc. Lienhard betreffend.
 39. Herr Vincenz Zorn, Handlungs-Buchhalter, zwei Urkunden aus der französischen Occupations-Zeit: a) Notariats-Urkunde dd. Laibach 18. April 1812, womit er für einen andern in das französische Militär getreten, und b) das Zeug-niß das soudelegue in Reustadt, daß Zorn zum Militär angenommen wurde.
Eben dieser, den Coder Napoleon, in 2 Ab-theilungen herausgegeben von Spielmann. Straß-burg und Paris 1808, in 8vo.
 40. Herr Barthelme Urschitsch, Pfarrer in Steinbüchel, zwei broschirte krainische Schauspiele in 8vo.: Varh (der Vormund), von Andreas Emo-se aus dem Englischen übersetzt, und Matizhek se sheni; beide bei Jos. Blasnik 1840 aufgelegt.
 41. Herr Museums-Custos Freyer übergibt die XIX. Centurie der vom Hofrathe Reichenbach besorgten Flora germanica exsiccata 1840.
 42. Herr Kovatschitsch, Hofkaplan Testamenti Novi editio vulgata, Lugduni, apud Antonium Gryphum. 1569.
Von dem ständischen Museums-Curatorium. Laibach den 20. März 1841.